



55.

S. Deger-Jalkotzy

Nachruf auf Ekrem Akurgal

Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 153, 2003,
497–505

© Verlag der ÖAW
mit freundlicher Genehmigung / with kind permission

Dieses Dokument darf ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden (Lizenz CC BY-NC-ND), gewerbliche Nutzung wird urheberrechtlich verfolgt.

This document is for scientific use only (license CC BY-NC-ND), commercial use of copyrighted material will be prosecuted.

ÖSTERREICHISCHE
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ALMANACH

2002/2003

153. JAHRGANG



VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 2003

ÖSTERREICHISCHE
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

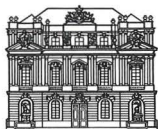
ALMANACH

2002/2003

153. JAHRGANG

Mykenische Kommission
der österreichischen Akademie
der Wissenschaften
A-1010 Wien, Dr. Ignaz Seipel-Platz 2

WIEN 2003



VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
A-1010 WIEN, DR.-IGNAZ-SEIPEL-PLATZ 2

Präsidium

Präsident der Akademie und Vorsitzender der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Herbert Mang

o. Professor der Elastizitäts- und Festigkeitslehre
an der Technischen Universität Wien,
1130 Wien, Tolstojgasse 5/10

Vizepräsident der Akademie und Vorsitzender der philosophisch-historischen Klasse

Herbert Matis

o. Professor der Wirtschafts- und Sozialgeschichte
an der Wirtschaftsuniversität Wien,
1180 Wien, Gregor-Mendel-Straße 5/5

Generalsekretär der Akademie und Sekretär der philosophisch-historischen Klasse

Herwig Friesinger

o. Professor der Ur- und Frühgeschichte
an der Universität Wien,
3424 Zeiselmauer, Bahnhofplatz 6

Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Georg Stingl

o. Professor der Dermatologie
an der Universität Wien,
1070 Wien, St.-Ulrichs-Platz 2/7

Redaktioneller Hinweis

Der vorliegende 153. Jahrgang umfasst den Berichtszeitraum Oktober 2002 bis September 2003 bzw. Juni 2002 bis Mai 2003 für das Publikationsverzeichnis der Mitglieder

Redaktion: Johann Felfernig, Ingrid Weichselbaum

Mykenische Kommission
der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften
A-1010 Wien, Dr. Ignaz Seipel-Platz 2

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-7001-3241-7 geb.,

ISBN 3-7001-3240-9 brosch.

ISSN 0378 — 8644

Copyright © 2003 by

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Wien

Druck: Grasl Druck & Neue Medien, 2540 Bad Vöslau

Inhalt

	Seite
Präsidium	3
Mitglieder	
Verzeichnis der Mitglieder der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	
Ehrenmitglied der Gesamtakademie.	13
Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse	
Wirkliche Mitglieder	15
Ehrenmitglieder.	29
Korrespondierende Mitglieder im Inland	31
Korrespondierende Mitglieder im Ausland	40
Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse	
Wirkliche Mitglieder	67
Ehrenmitglieder.	79
Korrespondierende Mitglieder im Inland	81
Korrespondierende Mitglieder im Ausland	90
Veränderungen seit Gründung der Akademie	113
Verstorbene Mitglieder der Akademie im Jahre 2002/2003	
(Oktober–September)	117
Neu gewählte Mitglieder der Akademie im Jahre 2003	
Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse	119
Philosophisch-historische Klasse	127
Publikationen	
Verzeichnis der im Jahre 2002/2003 (Juni–Mai) erschienenen Publikationen der wirklichen Mitglieder und der korrespondierenden Mitglieder im Inland	
Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse	139
Philosophisch-historische Klasse	187

Verzeichnis der im Jahre 2002/2003 (Oktober–September) erschienenen Publikationen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Gesamtakademie	241
Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse	242
Philosophisch-historische Klasse	243

Die Feierliche Sitzung am 14. Mai 2003

Begrüßung durch den Präsidenten der Akademie Werner Welzig	251
Bericht des Vizepräsidenten Peter Schuster	253
Bericht des Generalsekretärs Herbert Mang	257
Bericht des Sekretärs Herwig Friesinger	267
Mitteilung über die Wahl der Mitglieder des Präsidiums	275
Verleihung der Medaille „Bene merito“	277
Ansprache des Präsidenten	279

Dankesworte an Werner Welzig in der Sitzung der philosophisch- historischen Klasse vom 25. Juni 2003 von Gerald Stourzh	283
--	-----

Dank an das Präsidium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in der Gesamtsitzung vom 27. Juni 2003 von Hans Tuppy	287
---	-----

Verleihung der Medaille „Bene merito“ und der Akademie-Preise	293
---	-----

Präsidium und zentrale Verwaltung der Akademie

Präsidium	297
Präsidialsekretariat	297
Generalsekretariat	297
Rechts- und Personalangelegenheiten	298
Verwaltungsstellen der beiden Klassen	298
Rechnungswesen und EDV-Belange	299
Bibliothek und Archiv	299
Bauwesen	300
Hausbetriebsstelle	300
Auslandsbeziehungen	300
Stipendien- und Preisangelegenheiten	301
Verlag	301
Akademie-Rechenzentrum	302
Betriebsrat	302
Sicherheitsvertrauenspersonen	303

Kommissionen der Akademie Zusammensetzung und Mitarbeiter

Gemeinsame Kommissionen

Wissenschaftliche Kommissionen

Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik und Medizin . . .	305
Prähistorische K.	306
Quartärforschung	306
K. für die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Dienststellen des BM für Landesverteidigung	307
Historische Pressedokumentation	307
Interdisziplinäre ökologische Studien	308

Verwaltungskommissionen

Planungsk.	308
Akademiebibliothek	309
Rechnungskontrollk.	309
Verlagsk.	309

Kommissionen der math.-nat. Klasse

Wissenschaftliche Kommissionen

Astronomie	311
Reinhaltung der Luft	311
Geophysikalische Forschungen	312
Grundlagen der Mineralrohstoffforschung.	312
Paläontologische und stratigraphische Erforschung Österreichs . . .	312
Wissenschaftliche Visualisierung	313

Verwaltungskommission

Budgetk.	313
Verleihung des Erwin-Schrödinger-Preises	314
Verleihung des Felix-Kuschenitz-Preises	314
Verleihung des Erich-Schmid-Preises	314
Verleihung des Erich-Thenius-Stipendiums	315
Verleihung des Alois-Sonnleitner-Preises	315

Kommissionen der phil.-hist. Klasse

Kultur und Geschichte Österreichs und des Donauraumes

Historische K.	316
Geschichte der Habsburgermonarchie	316
Schrift- und Buchwesen des Mittelalters	317
Literaturwissenschaft	318
Kulturwissenschaften und Theatergeschichte	319
Rechtsgeschichte Österreichs	320

Kultur und Sozialgeschichte des römischen und byzantinischen
Reiches, des Mittelmeerraumes und des Nahen Ostens

Antike Rechtsgeschichte	320
Byzantinistik	321
Tabula Imperii Byzantini	321
Numismatische K.	322
Ägyptische K.	322
Mykenische K.	323
Balkan-K.	323
Kleinasiatische K.	324

Allgemeine Sprachwissenschaft

Linguistik und Kommunikationsforschung	325
--	-----

Musik- und Kunstforschung

Kunstgeschichte	325
Musikforschung	326

Lexikographie und Editionen

Textwörterbuch der Fackel	319
Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter (CSEL)	326
Antike Literatur und lateinische Tradition	327
Sozialanthropologie	328

Verwaltungskommissionen

Budgetk.	328
Verleihung des Wilhelm-Hartel-Preises	329
Verleihung des Figdor-Preises	329
Moritz-Csáky-Widmung	329

Richard-Georg-Plaschka-Legat	330
Dr.-Friedrich-Teßmann-Sammlung	330
Publikationsk.	330
Projekte der phil.-hist. Klasse	331
Unternehmungen der phil.-hist. Klasse	332

Institute und Forschungsstellen der Akademie Zusammensetzung der Kuratorien und Beiräte, Mitarbeiter

Institute der Gesamtakademie

Konrad-Lorenz-I. für Vergleichende Verhaltensforschung	333
Technikfolgen-Abschätzung	334
Phonogrammarchiv	335
Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation	336
Schallforschung	337

Institute der math.-nat. Klasse

Mittelergiephysik	338
Hochenergiephysik	339
Molekularbiologie	342
Limnologie	344
Erich-Schmid-I. für Materialwissenschaft	346
Weltraumforschung	348
Biophysik und Röntgenstrukturforschung	351
Biomedizinische Altersforschung	352
Johann Radon I. for Computational and Applied Mathematics	354
Molekulare Biotechnologie	355
IMP-IMBA Genome Research Center	355
Molekulare Medizin	356
Molekulare Pflanzenbiologie	356

Institute der phil.-hist. Klasse

Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit	356
Demographie	357
Stadt- und Regionalforschung	358
Kultur- und Geistesgeschichte Asiens	360
Österreichische Dialekt- und Namenlexika	360

Kulturgeschichte der Antike	362
Iranistik	363
Forschungsstellen	
Integrierte Sensorsysteme	364
Geschichte des Mittelalters	364
Institutioneller Wandel und europäische Integration	366
Europäisches Schadenersatzrecht	367
Forschungsprogramme	
Man and Biosphere (MAB)	368
Hydrologie Österreichs	368
International Geoscience Programme (IGCP)	369
Global Change Program	369
International Strategy for Disaster Reduction	370
Geophysik der Erdkruste	371
Alpenforschung	371
Werkstoffkompetenzzentrum – Leoben Forschungsges.m.b.H.	372
Stipendienprogramme	
Doktorandenprogramm	373
APART – Austrian Programme for Advanced Research and Technology	373
Max-Kade-Stipendien	314
Einrichtungen bei der ÖAW	
Österreichische IIASA-K.	375
Kernfusionsforschung	376
Entwicklungsfragen	378
Rekombinante Gen-Technik	379
Kuratorium der Akademie für das Historische Institut beim Österreichischen Kulturforum in Rom	379
Spezialforschungsbereich SCIEM 2000	380
In Verbindung mit der ÖAW	
Ständiges Sekretariat der International Federation of Automatic Control (IFAC)	381
Int. Lehrgang in Limnologie für Postgraduierte aus Entwicklungsländern	381
Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamenkunde (AKO)	381

Delegationen

Delegationen im Rahmen des ICSU.	382
Sonstige Delegationen	387
Liste der von der Akademie zu vergebenden Preise	395
Gesellschaft der Freunde der ÖAW	398
Übersicht der Sitzungen der Akademie im Jahre 2003	400

Nachrufe

Auf Mitglieder der math.-nat. Klasse

w. M. Otto Hittmair	405
k. M. Max F. Perutz	413
k. M. Heinz Bauer	421
k. M. Meinhard Moser	435
k. M. Clifford Frondel	441
k. M. Fritz Heppner	445
k. M. Ulrich Wannagat	449
k. M. Herbert Wilhelmy	455
k. M. Werner Buckel	463
k. M. Hans Friedrich Elsässer	471

Auf Mitglieder der phil.-hist. Klasse

k. M. Angiola Maria Romanini	491
k. M. Ekrem Akurgal	497
k. M. Peter Herrmann	507
k. M. Ernst Kitzinger	517
k. M. Ernst Topitsch	523

Anhang

Bundesgesetz	543
Satzung	545
Geschäftsordnung	553
Personenregister	605

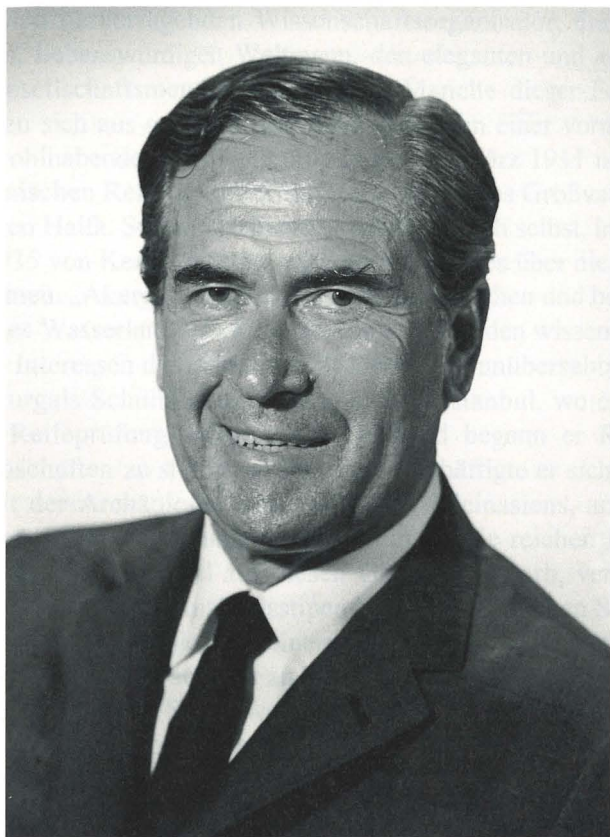
Ekrem Akurgal

Am 1. November 2002 verstarb das korrespondierende Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Ausland Ekrem Akurgal. Begraben wurde er in Bayrakli bei Izmir, in der Nähe der Ruinen des antiken Smyrna. Die Wahl gerade dieses Ortes für die letzte Ruhestätte des großen Archäologen und Doyens der türkischen Altertumswissenschaft hat Symbolkraft. Alt-Smyrna war Akurgals erste Ausgrabung, diesem Fundort galten eine seiner wichtigsten Publikationen (*Alt-Smyrna I. Wohnschichten und Athenatempel*, 1983) und sein lebenslanges Interesse. Hier und an anderen Fundorten der Türkei erforschte er die griechische Kolonisation und die Entfaltung griechischer Kunst in Kleinasien und ging den Beziehungen zwischen dem Orient, Anatolien und Griechenland nach. Schon seine in Berlin abgefasste und 1942 erschienene Dissertation *Griechische Reliefs aus Lykien* war dieser Thematik gewidmet. Das Buch *Orient und Okzident* (1961) wurde zu einem Standardwerk, mehrmals aufgelegt und in viele Sprachen übersetzt. Es ist Akurgals bleibendes Verdienst, das Verhältnis zwischen den Kulturen des Orients und des Abendlandes nicht als feindlichen Gegensatz, sondern als einen Prozess der Auseinandersetzung und als Chance zu kultureller Integration erkannt und in seinen Werken begründet zu haben. Einige seiner in Sinope, Phokaia, Daskyleion, Pitane, Erythrai begonnenen Ausgrabungen wurden später von seinen Schülern weitergeführt. Der Ausgrabung von Alt-Smyrna aber blieb er zeitlebens verbunden. Es war dies eine jener sieben Städte, die in der Antike darum eiferten, der Geburtsort Homers gewesen zu sein.

Akurgals umfangreiches wissenschaftliches Œuvre ging jedoch weit über die Kunst der klassischen Antike und ihr Ver-

hältnis zu den Kulturen des Orients und insbesondere Kleinasiens hinaus. Als Erster unternahm er es, die Kulturen Anatoliens von den prähistorischen Anfängen bis in die Spätantike und das Byzantinische Reich mit Hilfe der stilkritischen Methode der Klassischen Archäologie zeitlich und topographisch einzuordnen. Für die Erforschung der hethitischen, phrygischen und lykischen Kunst leistete er Pionierarbeit. Dies bezeugen seine Bücher über die *Späthethitische Bildkunst* (Ankara 1949), über die *Phrygische Kunst* (1955) sowie über *Die Kunst Anatoliens* (1961). Die meisterliche Monographie über *Die Kunst der Hethiter* (München 1961 und Neuauflage 1976) ist ein bis heute unübertroffenes und grundlegendes Meisterwerk. Zahlreiche Arbeiten über urartäische und iranische Kunstzentren in Anatolien runden diesen weiten Bogen kunsthistorischer und archäologischer Forschungen ab. Für einen weiteren Leserkreis ist der exzellente Türkei Führer *Ancient Civilizations and Ruins of Turkey* (1968) bestimmt, dem viele Auflagen beschieden waren. Aus der Fülle von Forschungsergebnissen aus erster Hand und aus dem reichen Wissen des Autors heraus geschrieben, versorgt dieses Buch nicht nur den kulturinteressierten Reisenden und Touristen mit verlässlichen Beschreibungen. Es bietet auch dem Fachkollegen viele Anregungen und wertvolle Informationen. Den großartigen Kunstschatzen der Türkei widmete Akurgal noch ein weiteres für ein größeres Publikum bestimmtes Werk, den Bildband *Griechische und römische Kunst in der Türkei* (1987). Heute noch, viele Jahre nach ihrem ersten Erscheinen, bilden die Werke Akurgals Grundlage für jede Beschäftigung mit den einheimischen Kulturen Anatoliens und ihre Auseinandersetzung mit den Kulturen der klassischen Antike.

Man würde jedoch Ekrem Bey, wie er von seinen Freunden und Schülern mit Respekt und Zuneigung gerufen wurde, nicht gerecht werden, wollte man neben dem größten Archäologen seines Landes und dem Altertumsforscher von Weltruf nicht



E. von S. 91

auch den hervorragenden Wissenschaftsorganisator, den kultivierten, liebenswürdigen Weltmann, den eleganten und amüsanten Gesellschaftsmenschen würdigen. Manche dieser Facetten erklären sich aus seinem Lebenslauf. Als Sohn einer vornehmen und wohlhabenden Familie wurde er am 30. März 1911 noch im Osmanischen Reich geboren, auf dem Gut seines Großvaters im heutigen Haifa. Seinen Nachnamen wählte er sich selbst, im Zuge des 1935 von Kemal Atatürk erlassenen Gesetzes über die Personennamen. „Akurgal“ stammt aus dem Sumerischen und bedeutet „Großes Wasserland“. Der Zusammenhang mit den wissenschaftlichen Interessen des damaligen Studenten ist unübersehbar.

Akurgals Schulbildung vollzog sich in Istanbul, wo er 1930 seine Reifeprüfung ablegte. Anschließend begann er Rechtswissenschaften zu studieren. Daneben beschäftigte er sich intensiv mit der Archäologie und Geschichte Kleinasiens, angeregt durch Atatürks Förderung solcher Studien. Die reichen Kenntnisse, die sich Akurgal auf diesen Gebieten erwarb, verhalfen ihm 1932 zu einem Auslandsstipendium des türkischen Staates, das ihm die Möglichkeit zu einem Studium in Deutschland bot. Das erste Jahr verbrachte er an dem berühmten Gymnasium von Schulpforta an der Saale, wo er vor allem seine Deutschkenntnisse verbesserte, wo er sich aber auch mit der Kultur seines Gastlandes vertraut machte. Da Akurgal damals bereits 21 Jahre alt war, wohnte er nicht im Internat, sondern im Hause des Musiklehrers Lichey. Zeitlebens bewahrte Akurgal eine dankbare Erinnerung an die Einführung in viele Gebiete der deutschen und insgesamt der europäischen Kultur, die er durch dieses Ehepaar erfuhr. Auch die Liebe zur klassischen Musik wurde während seines Aufenthaltes in Schulpforta geweckt, wie er selbst in seinem der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zur Verfügung gestellten Lebenslauf hervorhob.

Vom akademischen Jahr 1932/33 an studierte er an der Humboldt-Universität in Berlin Klassische Archäologie. Sein

Lehrer und Förderer war Gerhart Rodenwaldt, durch den Akurgals Interesse für die frühgriechische Kunst und ihre Entwicklung zur Klassik entscheidend geprägt wurde. Als Nebenfächer belegte der junge türkische Student Alte Geschichte, Klassische Philologie und Kunstgeschichte. Aus dem reichen Lehrangebot der Humboldt-Universität besuchte er zudem die Vorlesungen Hans Ehelolfs zur hethitischen Sprache oder die Seminare des berühmten Epigraphikers Günther Klaffenbach. Das intensive Interesse für die Kulturen Kleinasiens und ihre Geschichte, das ihn schon als Jusstudenten in Istanbul geprägt hatte, führte nunmehr zur Wahl des Themas seiner bereits erwähnten Dissertation über griechische Reliefs aus Lykien, die 1940 fertig gestellt und 1942 publiziert wurde.

Der Aufenthalt in Berlin war nicht nur dem Universitätsstudium gewidmet. Akurgal nahm Musikunterricht, war ein häufiger Besucher der Berliner Staatsoper, Konzertsäle und Theater, besuchte eine Reitschule und spielte Tennis. Schon damals bewegte er sich sehr sicher auf dem gesellschaftlichen Parkett, wie Anekdoten aus der Berliner Zeit belegen. Neben Akurgals hervorragendem Gelehrtentum waren wohl auch seine gesellschaftlichen Qualitäten, gepaart mit vornehmer Kultiviertheit, seiner Karriere sehr förderlich.

Diese Karriere führte rasch und steil nach oben. Sofort nach seiner Rückkehr in die Türkei habilitierte er sich 1941 an der Universität Ankara, wo er 1949 Professor wurde und von 1957 bis zu seiner Emeritierung 1981 die Direktion des Archäologischen Instituts innehatte. Abgesehen von seinem akademischen Wirken, war Akurgal schon seit 1951 Generalsekretär und Vorstandsmitglied der Türkischen Historischen Gesellschaft. Ebenso gehörte er der Hohen Kommission der Antiken Denkmäler in der Türkei, also der türkischen Antikenverwaltung, an. Aufgrund dieser Positionen konnte er entscheidenden Einfluss auf die archäologische Erforschung und auf die Entwicklung der

Altertumswissenschaften in seiner Heimat nehmen. Auf seine eigenen Ausgrabungen wurde eingangs bereits hingewiesen. Akurgal legte aber auch größten Wert auf die Zusammenarbeit mit ausländischen Wissenschaftlern und altertumswissenschaftlichen Institutionen. Viele seiner Schüler schickte er ins Ausland, darunter auch nach Wien, wo sie ihre Kenntnisse erweitern und den Grundstein für internationale Kooperationen legen sollten. Umgekehrt ermunterte Akurgal Kollegen und Grabungsmissionen aus aller Welt, an der archäologischen Erforschung Anatoliens teilzunehmen, und er machte seinen Einfluss geltend, damit sie von den türkischen Behörden auch die entsprechenden Genehmigungen erhielten. Selbst nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben konnte eine Empfehlung von ihm eine entscheidende Hilfe bei der Überwindung bürokratischer Schwierigkeiten und für die Erteilung der erbetenen Genehmigungen bedeuten. Das wissen auch die in der Türkei tätigen österreichischen Forscher sehr gut, allen voran die Leiter und Mitarbeiter der Ausgrabungen in Ephesos.

Es ist nicht verwunderlich, dass Ekrem Akurgal viele Auszeichnungen im In- und Ausland erhielt. Er war Ehrendoktor mehrerer Universitäten, namentlich auch von Athen. Mehrere Akademien der Wissenschaften wählten ihn zu ihrem Mitglied, so auch die Österreichische Akademie in Wien. Nahezu allen bedeutenden archäologischen Forschungsinstituten des Auslandes gehörte er an, dem Österreichischen Archäologischen Institut und dem Deutschen Archäologischen Institut sogar als eines der wenigen Ehrenmitglieder.

Ekrem Akurgal war ein überzeugter Kosmopolit. Er wusste die Liebe zu seiner Heimat und die Prägungen, die er durch die alte türkische Kultur ebenso wie durch die Modernitätsbestrebungen Atatürks erfahren hatte, mit einer tiefen Vertrautheit mit der europäischen Tradition zu verbinden. In seinem eigenen Leben vollzog sich also jene Integration morgenländischer und

abendländischer Kultur, die er als Wissenschaftler für die antiken Kulturen seiner Heimat nachwies. Besonders gerne setzte er sich für die Freundschaft zwischen Türken und Griechen ein, indem er immer wieder darauf hinwies, wie viel beide Völker der griechischen Antike und der byzantinischen Kultur verdankten. Eine herzliche Beziehung hatte er zu Österreich. Im bereits erwähnten, von ihm selbst verfassten Lebenslauf steht zu lesen, dass eine kurze Reise, die ihn schon 1938 nach Salzburg und Wien führte, „der Erfüllung eines lang ersehnten Wunsches“ diene. Mit dem früheren Vizepräsidenten der Österreichischen Akademie und Grabungsleiter von Ephesos, Hermann Vetters, und mit dem großen Althistoriker Fritz Schachermeyr verband ihn eine enge Freundschaft. Der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gehörte er seit 1971 an.

Das akademische Jahr 1980/81 verbrachte Akurgal als Gastprofessor am Institut für Alte Geschichte und Klassische Archäologie in Wien, wo er Kollegen wie Studierende als Gelehrter beeindruckte und als Persönlichkeit begeisterte. Obwohl er damals schon siebzig Jahre alt war, nahm er lebhaft am kulturellen Leben in Wien teil und ließ sich gerne zu Abendgesellschaften einladen. Faszinierend war seine Gabe, mit Menschen unterschiedlichster Herkunft und jeglichen Berufes ein Gespräch führen und auf ihre Interessen eingehen zu können. Abgesehen vom Deutschen, das er fließend sprach, beherrschte er viele Sprachen, was die Verständigung oftmals erleichterte. Akurgal war ein spannender und unterhaltsamer Erzähler und unfehlbar war sein Taktgefühl in jeder Situation. Viel beneidet war er wegen seines Erfolges bei Damen, auf die sein vitaler Charme und seine ausgesuchten Komplimente stets die größte Wirkung ausübten. Noch in hohem Alter verfügte er über dieses bezaubernde Talent, wie die Verfasserin dieser Zeilen bestätigen kann. Das letzte Mal kam Akurgal nach Wien im Jahr 1995, um die 100-Jahr-Feier der Ausgrabung Ephesos am Österreichischen

Archäologischen Institut, dessen Ehrenmitglied er war, mit seiner Anwesenheit zu beehren.

Hermann Vetters hat Ekrem Akurgal einmal als den „Primus archaeologorum Turcorum“ bezeichnet, dessen Werke zum Ruhm seines Vaterlandes gereichten. Dies ist die eine Seite Akurgals, die in Erinnerung bleiben wird. Jene, die ihn persönlich gekannt haben, werden darüber hinaus seiner kosmopolitischen Haltung, seiner hohen Bildung und seines vornehmen Wesens gerne gedenken. Wenige Jahre vor seinem Tod erschienen seine Memoiren *Bir arkeologun anilari* (Erinnerungen eines Archäologen). Es ist zu wünschen, dass dieses Buch auch in Übersetzung erscheinen wird.

SIGRID JALKOTZY-DEGER